

Tonnenschwere Hilfe für kinderreiche Familien

Hilfsgüter des Arbeitskreises Schule Rhauderfehn im weißrussischen Gomel angekommen / Zahllose Familien leben an der Existenzgrenze

RHAUDERFEHN. Der Arbeitskreis Schule Rhauderfehn (AKSR) hat vor Weihnachten einen Hilfstransport nach Gomel/Weißrußland zu den Familien der Kinder organisiert, die in jedem Jahr zur Erholung in den Landkreis Leer und ins Emsland eingeladen werden, sowie zu Krankenhäusern und Kinderheimen. Die Hilfsgüter, die von Johann de Witt und Horst Lindemann nach Gomel gebracht wurden, sind vom Zoll freigegeben worden.

Daß dennoch einige Pakete noch von den beiden Fahrern selbst während ihres Aufenthaltes in Gomel an kinderreiche Familien verteilt werden konnten, verdanken die beiden ihrem Verhandlungsgeschick mit den Zollbeamten.

Der AKSR dankt allen Spendern und der Firma Lüpsen für das Zustandekommen dieses Hilfstransportes, mit dem vielen Familien in dem von Leid und Krisen geschüttelten Land große Freude bereitet und auch auf akute Not reagiert werden konnte. Zusammen mit den Mitarbeitern der Stiftung von Galina Motschanowa „Menschen der Welt helfen Tschernobyl-Kindern“ wurden besonders kinderreiche Familien mit bis zu 12 Kindern besucht, die in sehr schwierigen Verhältnissen leben.

Oft liegt das Monatseinkommen dieser Familien unter 50 Mark, zu wenig, um auch das Nötigste kaufen zu können, denn die Preise für Lebensmittel und Bekleidung sind mit unseren vergleichbar. „Wie die Menschen unter diesen Umständen überleben können, grenzt für uns an ein Wunder und ist nur möglich durch die

solidarische Hilfe der Familie oder Verwandten“, sagt Ingrid Broich vom AKSR.

Wenn man nachfrage, erfahre man, daß die Eltern oder Großeltern helfen und daß sie aus einem kleinen Garten alles herausholen, um den Winter zu überstehen. Da konnte ein Paket mit leckerem Inhalt, die Süßigkeiten für die Kinder und ein Gastgeschenk schon große

Schon Kleinigkeiten lösen Riesenfreude aus

Freude auslösen.

Für ein Paket und einen Geldbetrag bedankte sich Familie Remisonow schriftlich: „Unsere Familie besteht aus fünf Personen, mein Mann, meine drei Söhne, die dreijährigen Zwillinge Mischa und Dina und der eineinhalbjährige Ljoscha. Mischa wurde mit neun Monaten krank und kann seitdem nicht mehr sehen und hören. Wir haben zusammen mit meiner Schwester bei meiner Mutter gewohnt. Meine Schwester hat nach der Universität ein Jahr als Ingenieurin gearbeitet. Dann wurde sie krank im Kopf und ist jetzt schwerbe-

hindert.

Wir lebten mit sieben Personen in dem kleinen Haus meiner Mutter bis zum 26. Oktober 1998, als nach einem Kurzschluß das ganze Haus abbrannte. Wir konnten nur unsere Kinder und uns selbst retten. Meine Schwester ist jetzt noch im Krankenhaus, weil ihre Haut zu 60 Prozent verbrannt ist. Mit meiner Mutter leben wir jetzt bei der Mutter meines Mannes.“

Immer mehr Briefe, in denen verzweifelte Eltern um Hilfe für ihre Kinder bitten, erreichen den AKSR. Ingrid Broich, die die Hilfsaktion für die Tschernobyl-Kinder beim AKSR leitet, empfindet es als besonders bitter, daß man nicht allen helfen kann, besonders wenn es um medizinische oder finanzielle Hilfe bei einer Krebstherapie geht. So berichten zum Beispiel die Eltern von Maxim, der bereits zweimal bei einer Gastfamilie in Sögel war, daß die Ärzte Maxim eine „schreckliche Diagnose“ gestellt haben: Erkrankung des Gehirns und der inneren Organe, eine Krankheit, die nicht heilbar ist. Maxim leidet unter



Das Haus der Familie Remisonov ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Nun leben die sieben Personen bei der Mutter von Alexej Remisonov. Für die Hilfe des AKSR dankte die Familie den Helfern aus Rhauderfehn schriftlich.

GA-Leserfoto

Kopf- und Gliederschmerzen. Die Eltern fragen in ihrer Verzweiflung, wer ihr Kind retten kann. Sie suchen Heilung im Ausland. Oder es schreibt Nasima Lisinko, deren 27jähriger Sohn Nikolai an Leukämie erkrankt ist. Nach mehreren Blutspenden leidet er jetzt an Hepatitis B, und sie bittet um

eine Medizin, die angeblich helfen soll. Preis: 300 Mark für 5 Tabletten. Im Kampf um die Gesundheit ihrer Kinder wollen der AKSR und die Gasteltern die Familien in Weißrußland weiter durch Einladungen unterstützen. Vier Wochen Erholung stärken das Immunsystem der Kinder. Die meisten

Gasteltern haben bereits ihre Gastkinder wieder eingeladen, und zwar in der Zeit vom 19. Juni bis 17. Juli. Der AKSR sucht Gasteltern, die ein Kind in ihre Familie einladen. Auskunft erteilt Ingrid Broich unter der Rufnummer 04967/253 oder der AKSR unter 04967/224.